

Das FREITAGSFAX

Nr. 37 vom 17. September 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnis- sen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: **www.freitagssfax.de** Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.
Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Gemeindegründung an der Uni

Er heisst Jason Ma. Vor 6 Jahren saß der damals frischgebackene Student in den Einführungsvorlesungen für Philosophie. Plötzlich fragte der Professor: „Wer von euch glaubt hier, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist?“ In einer Klasse von 100 Studenten waren Jason und ein weitere Freund die einzigen, die ihre Hände hoben. Jason konnte es nicht fassen, dass die meisten seiner Studentenkollegen keine Ahnung hatten von dem, was Jesus Christus ihnen anbot. Und so begann er, betend durch die Uni zu laufen und Gott darum zu bitten, etwas zu tun, damit die 28.000 Studenten dieser Uni ihn kennen lernen würden. Und Gott öffnete Türen, die Uni-Verwaltung war ihm sehr wohl gesonnen. Jason erhielt die Erlaubnis, evangelistische Rallies durchzuführen. Hunderte bekehrten sich.

Garantiert kein Anschluss

Jason merkte allerdings sehr schnell, dass nur ganz wenige es schafften, nach ihrer Bekehrung einen Platz in einer christlichen Gemeinde zu finden. „Um ganz ehrlich zu sein“, so Jason: „die meisten der Gemeinden rings um die Unis hatten den Studenten aber auch rein gar nichts anzubieten. Kaum jemand hatte eine Ahnung, was man mit Collegestudenten eigentlich anfangen sollte. Manche trafen sich zu Bibelkreisen oder ähnlichem, aber kaum waren sie aus dem Unileben ausgeschieden, stellte sich heraus, dass das Problem blieb: sie fanden einfach keinen Anschluss an eine traditionelle Kirche. Dieses Problem fand sich auch an anderen Unis wieder. Die meisten Studenten sahen die Kirchen als langweilig, irrelevant und heuchlerisch an. Und trotzdem waren sie selber leer, zerbrochen und litten, suchten nach echter Liebe durch Drogen, Partys, Sex und gute Noten. Viele Studenten wurden depressiv, manche waren dem Selbstmord nahe.“

Gemeinde zu den Studenten bringen – nicht andersherum

Gepackt von diesen Zuständen begann Jason zu beten. Er fand heraus, dass es viel besser ist, die Gemeinde zu den Studenten zu bringen als Studenten in die Gemeinden. Nach vielen Forschungen, etwa über die Untergrund-Hauskirchenbewegungen Chinas, wurde Jason davon überzeugt, dass einfache, beziehungsorientierte Gemeinden, „simple church“, am besten dafür geeignet sind, die Studenten zu erreichen. Jason las von 18jährigen chinesischen Mädchen, die bereits mehr als 100 Hauskirchen in einem einzigen Jahr gründeten, nachdem sie nur wenige Jahre Christen waren. Die Gemeinden, die er in China untersuchte, waren Netzwerke von kleinen Gemeinden mit 15-30 Mitgliedern, die sich in Häusern und kleinen Läden trafen, um ihre Leben jeden Tag miteinander zu teilen und Jesus gemeinsam nachzufolgen.

Und so fragte Jason sich: wenn ein 18jähriges chinesisches Mädchen 100 Gemeinden pro Jahr in China gründen kann, warum sollte nicht ein Studienanfänger ein paar Gemeinden auf der Uni gründen? Er erkannte, dass ein Missionar, in Anlehnung an das biblische Konzept des „Haus des Friedens“ oder „Mann des Friedens“ einen „Studenten des Friedens“ gewinnen kann, der wiederum sein Netz von Freunden für Christus gewinnt. Daraus entsteht eine kleine Gemeinde. Eine einzige Gemeinde würde allerdings eine so differenzierte Welt, wie eine Uni mit den verschiedensten Studentengruppen, niemals erreichen können. Und so begann Jason, jede Studentengruppe wie eine unerreichte Volksgruppe zu betrachten, mit dem Ziel, in jede dieser einzigartigen Gruppen eine Gemeinde zu gründen. Diese neuen Gemeinden mit zwischen 15-20 Mitgliedern trafen sich irgendwo, und wenn sie größer wurden, würden sie eben gerade nicht einen größeren Treffpunkt suchen, sondern sich teilen und sich dadurch multiplizieren. Man konnte sich ja buchstäblich überall

treffen, in Schlafräumen, einem Appartement, Studenten-Buden, den Räumen der Studentenvereinigung, Klassenzimmern oder dem Kaffeeladen über die Strasse. Und so begann Jason eine erste Gemeinde an seiner Uni zu gründen. Von dort sandten sie Missionare an andere Unis, um dasselbe zu tun. Inzwischen breitet sich diese Uni-Gemeindegründungsbewegung aus: Campus Church Networks (CCN) war geboren, entstanden im Jahre 1998 auf dem Campus der San Jose State University.

Das 13/30er Fenster

Missionswissenschaftler haben den Begriff des 10/40er Fenster geprägt, um die geographische Region zwischen dem 10. und 40. Breitengrad der Welt zu beschreiben. Viele halten diese Region für die die Unevangelisierteste der Welt, kaum vom Evangelium erreicht und geprägt. Noch wichtiger ist, so Jason, wahrscheinlich das 13/30er Fenster. Es beschreibt die Altersgruppe zwischen 13 und 30 Jahren, und dort liegt vielleicht das größte Erntepotential für das Evangelium in der heutigen Welt. Diese Gruppe, so Jason, ist ausserordentlich offen für das Evangelium. Umfragen zufolge haben sich 90% aller Christen entschlossen, Christen zu werden, bevor sie 25 Jahre alt wurden. Zudem ist dies die wichtigste Gruppe, weil sie die Zukunft der Kirche und der Welt bilden.

60% unter 25 Jahre

Studien weisen darauf hin, dass 60% der Weltbevölkerung unter 25 Jahre alt sind, 30% der Weltbevölkerung (1,7 Milliarden) sind zwischen 10 und 24 Jahre alt. Untersuchungen etwa der Barna Research Group zeigten Jason Ma weiterhin, dass die 18-25jährigen die Gruppe sind, die statistisch gesehen am allerwenigsten eine Kirche besucht. Die Mehrzahl aller Studenten, die zu Schulzeiten Kirchen besuchten, besuchen am Ende ihrer Studienzeit keine Kirchen mehr. Und so folgerte Jason: „Wir brauchen dringend völlig neue Gemeinden für die neue Generation, denn die traditionelle Art von Kirche funktioniert einfach nicht wirklich in Amerika. Die postmodernen Jugendlichen kennen keine Standards, glauben grundsätzlich alles, und wollen Gott persönlich erleben. Sie werden sich nicht auf Kirchenbänke setzen und endlos jemandem zuhören, sondern ihren Glauben selber in die Tat umsetzen.“

Amerikanische Kirchenstatistiken der American Society for Church Growth aus dem Jahre 1999 besagten, dass die Gemeinden jedes Jahr etwa 2,765 Millionen Menschen verlieren, die sich dem Namenschristentum oder dem Säkularismus zuwenden. Zwischen 3.000 und 4.000 Gemeinden machen jedes Jahr zu. In den letzten 10 Jahren ist die aktive Mitgliedschaft aller protestantischen Denominationen um 9,5% (ca. 4,5 Millionen) zurückgegangen, während die Bevölkerung der USA im gleichen Zeitraum um 11% (24,2 Mio) gewachsen ist. Die Hälfte aller Gemeinden haben keine einzige neue Person durch eine Bekehrung dazu gewonnen. Das, so erkannte Jason, braucht kein neues Komitee, das braucht eine Revolution.

Wo sind die Revolutionäre?

Und so wurde sein Wahlspruch: „Start a revolution, start a campus church!“ Auf der Website von CCN fragt er: „Jede Revolution beginnt mit einem Revolutionär. Bist du bereit, einer zu sein? Gibt es schon eine Unikirche auf deinem Campus? Wenn nicht, solltest du eine gründen...“ Campus Church Networks ist heute eine Gemeindegründungsbewegung, die von Studenten geleitet wird, die beziehungsorientiert ist und Studenten herausfordert und ausbildet, neue Gemeinden für eine neue Generation an jeder Uni der Welt zu gründen.

Quelle und Kontakt: Jason Ma; website: www.campuschurch.net; email: info@campuschurch.net